

WILHELMSHAVENER ZEITUNG

Ein einziger Schlag hat alle Träume zerstört

PRÄVENTION Gewaltopfer Christoph Rickels kämpft

sich zurück ins Leben – Vortrag bei Objektschützern

Der 27-Jährige lag nach einem Faustschlag vier Monate im Koma, ist heute schwerbehindert. Mit seinem Projekt „First Togetherness“ will er andere wachrütteln.

VON MEIKE HICKEN

UPJEVER – Früher, das sagt Christoph Rickels oft. Früher, da war er sportlich und smart, Musiker und Macho. Heute ist er zu 80 Prozent schwerbehindert, halbseitig gelähmt, das Sprechen fällt schwer. Smart ist er immer noch, keine Frage. Aber sein Leben ist anders. „Und alles nur, weil ich einer Frau ein Getränk spendiert habe“, sagt er und lacht. Das Lachen wirkt ein wenig unpassend – und das ist es auch. Aber es ist seine einzige Möglichkeit, Emotionen auszudrücken. Alle anderen hat er an diesem Abend verloren.

Dieser Abend ist mittlerweile sieben Jahre her. Christoph Rickels feierte seinen Abschied, wenige Tage später wollte der Friedeburger nach Süddeutschland ziehen, um Feldjäger zu werden. In einer Auricher Disco sprach er eine junge Frau an. Ein Fehler. Ihr eifersüchtiger Freund lauerte ihm vor der Tür auf, es setzte einen harten Schlag, Christoph Rickels ging zu Boden.

Erinnerungen hat der 27-Jährige daran nicht mehr. Er schwebte zwischen Leben und Tod, hatte ein Schädel-Hirn-Trauma und Hirnblutungen. Vier Monate lag er im Koma – und wachte in einem neuen Leben auf. „Ich musste alles neu lernen“, sagt er.

Sprechen, laufen, essen, alles war ein Kampf.

Langsam arbeitete er sich zurück. So gut, wie es eben geht. Christoph Rickels ist erwerbsunfähig. Seine Träume von einer Karriere bei den Feldjägern hat er längst begraben. Genau wie sein größtes Hobby, die Musik. „Gitarre oder Klavier, das geht mit meiner Lähmung nicht.“ Früher hat er gerappt, durch seine Sprachbehinderung ist auch das nicht mehr möglich. „Und alles nur, weil ich einer Frau ein Getränk spendiert habe“, sagt er erneut, lacht und schaut von seinem Bildschirm auf. Seine Zuschauer sind sprachlos und tief berührt. Zum ersten Mal erzählt Christoph Rickels seine Geschichte vor Soldaten. Eigentlich sitzen Schüler im Publikum.

Der 27-Jährige hat sich seinem Schicksal gestellt, nutzt es heute, um andere auf die Folgen von Gewalt aufmerksam zu machen. Er hat die Organisation „First togetherness“ gegründet, besucht bundesweit Schulklassen mit seinem Präventionsprojekt. Dabei zeigt er den Jugendlichen seine zwei Leben. Auf Bildern, mit selbstgerappter Musik und Erzählungen er-



Christoph Rickels hat sich zurück ins Leben gekämpft. Nach einem Faustschlag lag er vier Monate im Koma, da-

klärt er ihnen, wer er einmal war. „Wer ich jetzt bin, sehen sie ja selbst.“

Er will aufrütteln, deutlich machen, was ein einziger Schlag anrichten kann. Und er möchte zu mehr Toleranz und Miteinander aufrufen. Das Thema ist

aktueller, denn je. „Wenn man liest, welche Gewaltausbrüche es in den letzten Wochen in Wilhelmshaven gab, bekommt die Prävention noch einmal eine ganz andere Bedeutung.“

Vor Schülern zu sprechen, ist für den 27-Jährigen mittlerweile Gewohnheit. Der Vortrag gestern vor den Soldaten des Objektschutzregiments der Luftwaffe „Friesland“ in Upjever war eine Premiere – und die kam gut an. Er soll wieder kommen, auch vor anderen sprechen, da gab es gestern keinen Zweifel. Außerdem steht ihm bald ein ganz besonderer Besuch bevor: Um ihm eine Freude zu machen, hatten die Soldaten zwei Feldjäger aus Hannover eingeladen.

Die waren nach dem Vortrag tief beeindruckt – und luden Christoph Rickels zu sich in die Landeshauptstadt ein. Dort soll er die Truppe kennenlernen und von seinem Kampf zurück ins Leben erzählen.

Der hat vor wenigen Monaten eine neue Wendung genommen: Christoph Rickels wurden 200 000 Euro Schmerzensgeld zugesprochen. Ob er die bekommt, steht allerdings noch in den Sternen. Der Täter verdient nicht genug, um die Summe zu zahlen. Trotzdem bekommt er nun endlich die Auswirkungen dieser Nacht zu spüren. Im Strafprozess war er zu zwei Jahren auf Bewährung verurteilt worden,

für Christoph Rickels ein Hohn. Jetzt geht es für den Täter ans Eingemachte: Verdient er mehr als 990 Euro, wird der Rest gepfändet. Eine Familie ernähren, ein Haus bauen, Pläne machen, das ist vorbei.

Für Christoph Rickels ein schwacher Trost: „Das sind alles Dinge, von denen ich mich schon vor Jahren verabschieden musste.“ Der Täter hat sich bis heute nicht entschuldigt. Kein Brief, kein Gespräch, einfach nichts. „Er hat jetzt noch eine Chance: Wenn er in die Privatinsolvenz geht, zahlt seine Versicherung das Schmerzensgeld. Dann wüsste ich, dass ihm nicht egal ist, was mit mir passiert ist.“

Christoph Rickels kann nur abwarten – wieder einmal. „Es ist anstrengend, für alles kämpfen zu müssen“, sagt er. Nicht nur für sein Recht, auch für jeden kleinen Schritt. Dabei ist sein größter Traum ein ganz normales Leben: „Ich möchte eine Partnerin, gemeinsam Eltern sein, eine Familie.“ Und Freunde. „Ich hatte nie welche“, sagt er. Dabei war er beliebt vor jener Nacht, hatte eine große Clique. Als er sich zurück ins Leben kämpfte, war davon keiner mehr da. Christoph Rickels lacht. Es wirkt ein wenig unpassend – und das ist es auch. Er setzt wieder an, erzählt von früher. Von einem Leben, das er längst hinter sich gelassen hat. Er hat sein neues Ich akzeptiert. Abgeschlossen hat er trotzdem nicht.

© Mehr Informationen und ein Kontaktformular für Schulen, die einen Besuch von Christoph Rickels wünschen, unter www.first-togetherness.com



50 Jahre nach ihrer Schulentlassung trafen sich jetzt ehemalige Schüler der Volksschule Jungferbusch im „Friesenhof“ zum Klassentreffen. Organisiert von

Hanne Folkers nahmen folgende Mitschüler teil: Helmut Fels, Annegret Böljes, Karin Bohlen, Karin Jacobs, Ingrid Lorenczat, Elke Lüttke, Marianne Otten,

Angela Reich, Ilse Rumpf, Jutta Thümmler, Brigitte Melles, Hildegard Uken, Reiner Constapel, Heiko Wilken-Möhlmann und Adolf Meyer.

FOTO: ALTMANN

Eine beeindruckende Begegnung

BESUCH Olaf Lies (Sande) hieß Königspaar willkommen

VON MALTE KIRCHNER

WZ: Herr Minister, Sie haben am Montag den niederländischen König Willem-Alexander und Maxima während ihres Deutschland-Besuchs in Leer und Werlte empfangen. Was haben Sie dem Königspaar dort gezeigt? Wie lange dauerte der Aufenthalt?

OLAF LIES: Zwei Themen spielten eine große Rolle: Maritime Wirtschaft und Energie. In Leer haben wir das Maritime Kompetenzzentrum besucht, wo es um Schiffsantriebstechnik, den Schiffssimulator und die Ausbildung von Kapitänen und Steuermännern ging. Wir haben uns zudem über den gemeinsamen deutsch-niederländischen Arbeitsmarkt ausgetauscht. In Werlte ging es dann um das Thema E-Gas. Windstrom wird in Wasserstoff umgewandelt und methanisiert, um ihn für Autoantriebe einzusetzen. Die Niederlande setzen sehr stark darauf, Fahrzeuge mit diesem Gas zu betreiben. Wir hatten dann etwa eine Stunde Zeit, uns beim Mittagessen intensiver auszutauschen. Dabei haben wir unter anderem über Erdgasförderung und Erdgasspeicherung gesprochen.

WZ: Die Öffentlichkeit sah auf Bildern ein strahlendes Paar. Hatten Sie Gelegenheit, den König und die Königin intensiver kennen zu lernen? Und welchen Eindruck haben Sie im Gespräch von dem Königspaar gewonnen?

LIES: Es war beeindruckend,



Niedersachsens Wirtschaftsminister Olaf Lies (2. v. links) traf in Leer den niederländischen König Willem-Alexander (rechts) und Königin Maxima.

FOTO: INGO WAGNER / DPA

wie intensiv König und Königin im Thema sind. Es war eine sehr fachliche Diskussion über Energiethemen, die ich so detailliert nicht erwartet habe. Die beiden sind

Ich bin überzeugt, dass das Ausdruck der neuen Generation des Königshauses ist.

WZ: Politiker und der Adel stehen beide im Rampenlicht. Adelige müssen allerdings nicht wiedergewählt werden. Würden Sie gerne tauschen?

LIES: In einer Polizeieskorte durch ein winkendes Meer von Menschen zu fahren, war schon beeindruckend. Aber das Politikeramt erscheint mir doch etwas einfacher, als die Verpflichtungen, die mit dem Amt eines Königs verbunden sind. Insofern möchte ich lieber nicht tauschen. Aber es war für mich ein ungewöhnlicher Termin, der Spaß gemacht hat. Und ich gebe zu: Es war für mich auch mit einer gewissen Aufregung verbunden.

„Der Termin war mit einer gewissen Aufregung verbunden.“

nicht nur hervorragende Repräsentanten, sondern auf dem Stand der Zeit diskutierende Persönlichkeiten. Eindrucksvoll war für mich auch, dass das Protokoll etwa im Vorfeld vorgab, die Majestät nicht proaktiv anzusprechen, das Gespräch dann aber doch sehr frei von hierarchischen Strukturen war.

Brückstraße: Sanierung wohl erst 2015

STÄDTEBAU Gemeinde Sande hat Anliegern Brief geschrieben

NEUSTADTGÖDENS/MK – Die Gemeinde Sande hat den Anliegern der Brückstraße in Neustadtgödens in einem Brief mitgeteilt, dass in diesem Jahr wahrscheinlich nicht mehr mit einer Sanierung der Straße zu rechnen ist. Wie berichtet, hatten das beauftragte Planungsbüro erst spät festgestellt, dass der vorhandene Asphalt Asbest- und PAK-haltig ist und eine Entsorgung dieses Materials nach besonderen Schutzvorschriften erfolgen müsste. Hinzu kommt, dass auch der Regenwasserkanal saniert werden muss.

Dadurch ist der vorhandene Kostenrahmen nicht mehr zu halten. Die Gemeinde hatte im Haushalt 350 000 Euro eingeplant und außerdem mit Mitteln der Städtebauförderung gerechnet. Die Mehrkosten werden auf rund 170 000 Euro geschätzt, die von der Gemeinde alleine getragen werden müssten.

Die Gemeinde hofft derzeit, dass sie mehr Fördermittel bekommt und hat dazu bereits bei den zuständigen Ministerien vorgesprochen. Mit einer kurzfristigen Entscheidung sei jedoch nicht zu rechnen.

Alternativ kommt auch in Betracht, den Asphalt nur dort zu entfernen, wo die Kanalisation erneuert wird und dort Betonsteine einzusetzen. Der verbleibende Asphaltbelag würde dann abgefräst und mit einer neuen Deckschicht versehen werden. Doch auch hierfür sind Gespräche wegen der Fördermittel nötig.

Damit wird es für dieses Jahr knapp: Eine „Winterbaustelle“ will die Gemeinde vermeiden. Deshalb soll für den Haushaltsplan 2015 ein Vorschlag für die Brückstraße vorgelegt werden.